Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

SCHWEIZERISCHE FACHSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894: SILBERNE MEDAILLE — Schweizerische Landesausstellung Genf 1896: SILBERNE MEDAILLE

Seide ✧ Schappe ✧ Kunstseide ✧ Baumwolle ✧ Wolle ✧ Leinen ✧ Stoff- und Band-Fabrikation
Wirkerei ✧ Stickerei ✧ Hilfsindustrien ✧ Technik ✧ Handel ✧ Mode ✧ Sozialpolitik ✧ Unterricht

Offizielles Organ des Verbandes der Angestellten der Schweizerischen Seidenindustrie (V. A. S.)

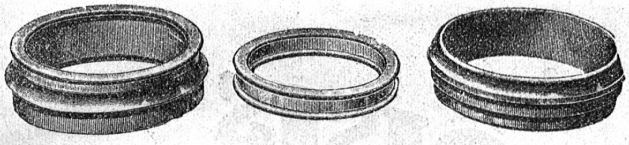
Abonnementspreis: Schweiz: Halbjährl. Fr. 6; jährl. Fr. 12
Ausland: „ „ 8; „ „ 16

Die Mitteilungen über Textilindustrie erscheinen am 15. u. letzten jeden Monats. - Probe-Abonnemente können jederzeit beginnen. - Abonnemente nehmen alle Postbureaux sowie die Administration der Mitteilungen über Textilindustrie, Zürich 7, Rämistrasse 44, entgegen.
Postcheck- und Girokonto VIII 7280 Zürich.

Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts.
„ „ Ausland 40 „
Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20
Alleinige Annoncen-Regie:
ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH, „Zürcherhof", Sonnenquai 10
Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sitten, Neuchâtel, Mailand etc.

No. 23. XXVIII. Jahrgang | Schriftleitung: Redaktionskommission des V. A. S. | 15. Dezember 1921

Chr. Mann • Waldshut
Maschinen-Fabrik (Baden)



Spinn- u. Zwirnringe
aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

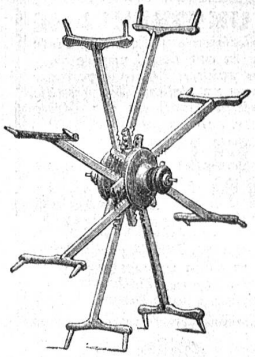
Exakte Ausführung **Gute Härte** **Hochfeine Politur**

Gedrehte- und Stahlblechhalter - Maschinen für die Bearbeitung von Schappe- und Cordonnet-Seide sowie für Ramie - Spreaders, Etirages Rubanneurs neuesten Systems, Fallers - Doppelgängige und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

WEBSCHÜTZEN
aus Buchs, Cornel und Persimon
Spüli (Weberzäpfli) aus Buchs und Kernholz, **Spezialität**

Brügger & Co., vorm. Egli & Brügger
HORGEN (Schweiz) 131

Gustav Ott, vormals **Schwarzenbach & Ott** **Langnau-Zürich**

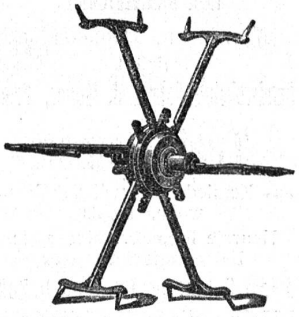


„Ideal"

Holzspuhlen u. Spindeln
mit und ohne Metallverstärkungen und Fibrescheiben. .·. Tuch- u. Zettelbäume, Geschirrollen :: Schlagpeitschen :: Rispeschienen etc. .·. Häspel aller Arten

SPEZIALITÄT:
Reform-Haspel
mit selbsttätiger Spannung, für Strangen aller Größen

Einfachste Handhabung - Bedeutende Mehrleistung - Ueber 170,000 Stück im Betrieb



„Reform"

Bei Anfragen beliebe man sich auf die „Mitteilungen über Textil-Industrie" zu beziehen.

Jeder Textilfachmann

sollte sofort die

„Mitteilungen über Textil-Industrie"

für das Jahr 1922 abonnieren!

Jeder Neu-Abonnent erhält diese und die letzte Nummer dieses Jahrganges gratis zugestellt. Für das kommende Jahr haben uns eine Reihe hervorragender Fachleute ihre Mitwirkung zugesichert. Wir beginnen mit der Veröffentlichung eines Aufsatzes über:

Wissenschaftlich-wirtschaftliche Betriebsführung in der Weberei

der für jeden Meister, Betriebsleiter und Fabrikant sehr wertvoll sein wird.

Die „Mitteilungen" können bei jeder Poststelle und bei der Administration, Rämistraße 44, Zürich 7, unter Einzahlung des Abonnementsbetrages auf Postcheck-Konto VIII 7280 bestellt werden.

Patentverkauf!

Handstickerei!

Von einer sehr wichtigen Erfindung, die unter dem Namen **„Vorrichtung zur Vermeidung des Endabschneidens"** patentiert wurde, ist das **Patent zu verkaufen**. Die Vorrichtung hat für die Handmaschinenstickerei grosse praktische Bedeutung, denn dieselbe ermöglicht dem Sticker bei gleicher Arbeitsleistung einen nicht unerheblichen Mehrverdienst, die sonstigen Vorteile nicht eingerechnet. Der kleine Apparat lässt sich an die Maschine gut anbringen und ist von zahlreichen Firmen der Stickereibranche als praktisch, Zeit und Faden sparend bezeichnet und zur Anschaffung den Handstickern wärmstens empfohlen worden. Die Erstellungskosten sind nicht gross. Der Patentinhaber ist bereit, das Patent zu verkaufen oder in Lizenz zu vergeben. Anfragen sind zu richten an den Erfinder

Andreas Eggenberger-Menzi
im Feld, **Grabs.** 142

Bandwebstühle
für Seiden-, Baumwoll-, Elastic- und Sammetband
Kreisladen, Doppelladen
liefert
Bandwebstuhl-Fabrik J. Müller, Frick

Treibriemen
aus Kernleder, Kamelhaar, Baumwolle, Balata
Neueste Riemenverbinder etc.
liefert sofort ab Lager
Adolf Schlatter, Dietikon b. Zch.

Aufklärungen enthält das Handbuch für
Erfinder
verbunden m. 1000 Erfinderproblemen. Preis Fr. 3.—. Zu bezieh. bei **Gebr. A. Rebmann,** Patentanwaltsbureau, **Zürich 7,** Forchstrasse 114. 59 a

August Schumacher :-: Zürich 4
Teleph. Seinau 61.85 **Badenerstr. 69-73**
Dessins Industriels
Anfertigung von Dessins Patronen u. Karten jeder Art
Paris 1900 gold. Medaille

Alfred Hindermann
Chemische Produkte
Zürich 1
Spezialitäten zur Verwendung in der Textilindustrie für Seide, Baumwolle, Wolle etc., wie
Gummi - Glycerin
Stärkeprodukte
Anilinfarben
Schwefel
u. and. Rohstoffe sowie
Hilfsprodukte 117

Buchdruckerei Paul Heß, Zürich 1, liefert Drucksachen jeder Art

Pour des demandes prière de se référer à „Mitteilungen über Textil-Industrie".

No. 23. XXVIII. Jahrgang. 15. Dezember 1921.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

OFFIZIELLES ORGAN DES VERBANDES DER ANGESTELLTEN DER SCHWEIZER. SEIDENINDUSTRIE (V. A. S.)

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROB. HONOLD, ÖRLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof", Sonnenquai 10
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der Mitteilungen über Textil-Industrie, Zürich 7, Rämistrasse 44, entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Für das Ausland „ „ 8.—, „ „ 16.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Zur Krisis und Arbeitslosigkeit. — Schweizer. Aus- und Einfuhr von Seidenwaren. — Stickereiexport in den Monaten Januar bis September. — Deutsches Ausfuhrverbot für sämtliche Textilwaren. — Frankreich, Zölle auf Stickereien. — Handelsabkommen zwischen Deutschland und Italien. — Belgien, Verzollung von Beuteltuch. — Kanada, Berechnung von fremden Währungen. — Umsätze der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel. — Abwanderung der Seidenbandindustrie. — Krisis in der Stickereiindustrie. — Die Lage der Textilindustrie in Deutschland. — Erhöhung der Farbpreise. — Entwicklung der Seidenindustrie. — Japanische Baumwollspinnereien in China. — Internationale Seidenausstellung. — Luftbefeuchtung. — Aus der Basler und St. Etienner Bandindustrie. — Das Entfetten und Waschen der Wolle. — Günstige Mode für Bänder in Amerika. — Verbands-Nachr.

Zur Krisis und Arbeitslosigkeit

Die Welt leidet unter einer der schwierigsten Krisen im Handel, die sie je kannte. Die Industrie ist gelähmt. Und obschon viele Vorschläge zur Milderung der ärgsten Mißstände gemacht werden, so haben nur wenige versucht, ein Mittel zu finden, um diesem krankhaften Zustande ein Ende zu machen. Es ist jedoch klar, daß es zwecklos ist, an prahlerische Worte zu glauben, die eine schnelle Besserung versprechen.

In einer sehr interessanten Abhandlung in „The Times Trade Supplement" legt Sir W. Peter Rylands, Präsident der „Federation of British Industries" die Hauptursachen nieder, welche die Rückkehr zu gesunden volkswirtschaftlichen Verhältnissen verhindern. Trotz der außerordentlich unsicheren Lage, glaubt er doch mit etwas Zuversicht in die Zukunft sehen zu können, was eine Besserung der Lage anbetrifft.

Die Hauptursachen der heutigen Depression in Handel und Industrie sind im Grunde genommen ähnlich denjenigen vor dem Kriege periodisch vorgekommenen. Diese sind: Eine schlechte Ernte im Osten und falsche Kalkulationen inbezug auf den Weltbedarf an Waren.

Nach dem Waffenstillstande glaubten die Kaufleute und Industriellen nicht nur an eine Anhäufung von Nachfragen, sondern auch an eine fast plötzliche Rückkehr zur Vorkriegskonsumation. Die Fabrikanten, noch nicht der Friedensproduktion angepaßt, waren nicht imstande, alle Bestellungen auszuführen. Sie versuchten die Nachfrage einzuschränken, erstens durch Erhöhung der Preise und zweitens durch eine gewisse Rationierung ihrer Produkte unter ihrer Kundschaft.

Der Kaufmann aber befürchtete die Konkurrenz, und um bei dieser Rationierung nicht zu kurz zu kommen, bestellte er weit über den wirklichen Bedarf. Unglücklicherweise war niemand hier, diese Leute darauf aufmerksam zu machen, daß ihre Nachfrage zu illusorisch und die Welt um vieles ärmer war, als vor dem Kriege.

Es schien in der Tat genügend Geld vorhanden zu sein und es war leicht, Kredite von Banken zu erhalten. Erst als diese Waren auf den Markt kamen, erkannte man, daß über den Bedarf produziert worden war und zu weit höheren Preisen, als die Währungssysteme der Welt es ertragen könnten.

Die Banken erkannten die Ueberproduktion zuerst. Sie waren bald außer Stande, die Waren, die auf den Markt geworfen wurden, zu finanzieren und schränkten die Gewährung von Krediten ein. Leider kam dies jedoch schon zu spät, um die Produktion einzuschränken und eine Krisis zu vermeiden.

Man vergißt gewöhnlich, daß eine ziemlich lange Zeit verfließt, zwischen Bestellung und Lieferung der Waren; d. h. der Fabrikant produziert immer für die Zukunft. Die Bestellungen, die er jetzt erhält, hängen von den Schätzungen des Kaufmanns und der Zwischenhändler ab, welche auf die Nachfrage der Konsumenten aufgebaut sind, die bei der Lieferung der Waren für den Markt voraussichtlich bestehen wird.

Wird den Handelsleuten das Vertrauen für die Zukunft durch irgend etwas gestört, oder den Genauigkeiten ihrer Schätzungen entgegengetreten, so verweigern sie, neue Bestellungen zu geben, bis ihr Vorrat an vorhandenen Waren so aufgebraucht ist, daß sie einen endgültigen Mangel in der nahen Zukunft voraussehen können.

Für den Fabrikanten und seine Arbeiter bedeutet diese Zögerung an Bestellungen flaue Geschäfte und Arbeitslosigkeit, und das haben wir heute.

Obgleich die Natur der jetzigen Krisis nur vorübergehend sein kann, sind doch Gründe vorhanden, die uns die Aussicht auf ein vertrauenswürdiges Wiederaufleben des Handels nimmt. Es ist die Unfähigkeit, die Preise zu kalkulieren, welche die Welt für die Waren zahlen wird. Heute ist kein internationales Wertmaß vorhanden, in welchem Verträge gemacht werden können. Die Schätzungen des voraussichtlichen Bedarfes an Waren sind in Geld gemessen; aber letzteres hat seine Vorkriegsstabilität des Wertes verloren. Mit der Absicht, den Krieg wirtschaftlich weiter zu führen, zerstörten die verschiedenen Regierungen der Welt die Stabilität ihrer Währungen, mit dem Resultat, daß es zur Jetztzeit kein Mittel gibt, den Geldwert des Vermögens zu schätzen, weder das persönliche Vermögen der einzelnen Personen in diesem oder jenem Lande, noch dasjenige der einzelnen Länder selbst. Aber immer noch ändern die verschiedenen Regierungen künstlich den Wert ihrer Valuta, ohne Rücksicht auf das, was andere Länder tun. Einige, wie z. B. Deutschland, entwerten ihr Geld immer noch und ändern die Verteilung des nationalen Einkommens unter ihren Leuten. Andere wieder, wie z. B. die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, versuchen, den Wert ihres Geldes zu steigern. Das Resultat ist eine vollständige Desorganisation der internationalen ökonomischen Maschine.

Geld ist die nötige Substanz für das regelmäßige Arbeiten des Warenaustausches. Gegenwärtig ist die Welt überfüllt an Waren, welche nicht ausgetauscht werden können, weil etwas an dieser Substanz nicht klappt. Es ist daher unnütz, die Rückkehr normaler Handelsverhältnisse zu erwarten, bevor das Weltgeld-Problem, d. h. die Valutafrage, gelöst ist. Diese Frage hat teilweise nationalen, teilweise internationalen Charakter.

Handel besteht im Austausch von Waren und Diensten. Diese und die Spesen, die damit verbunden sind, haben das Geld als Wertmesser.

Für ein Land selbst hängt der Wert des Geldes vom Betrage der Waren und Dienste ab, welche in diesem Lande offeriert werden und die Proportion des Einkommens des Einzelnen zum Total entscheidet den Anteil, den er vom nationalen Produkt erhält.

Z. B. kann der Wert der Löhne der Arbeiter des Landes nie längere Zeit den Betrag der Waren, welche sie produzieren, überschreiten. In den Jahren, die dem Kriege kurz folgten, lieferten die Arbeiter weniger Arbeit und erhielten höhere Löhne (d. h. Kaufkraft) als vor dem Kriege. Diese Zunahme kam zu der Zeit, wo die Geldmittel der Länder durch den Krieg verschwendet und die Sparsamkeit vermindert waren.

Sollten die jetzigen Löhne weiter bezahlt werden, so kann es nur bei vermehrter Produktion sein. Nur auf diesem Wege kann das jetzige Niveau von Kaufkraft beibehalten werden. Zurzeit werden Versuche gemacht, die Löhne und Verträge aller Art der Preislage anzupassen, übereinstimmend zum Volumen von Geld und Kredit.

Eine Politik der Geldverbesserung aber, welche einer öffentlichen Warnung gegenüber dem Händler gleichkommt und bewirkt, daß letzterer auf jedem Geschäft für die zukünftige Lieferung an Waren verlieren soll, muß unvermeidlich alle diese Bestrebungen über den Haufen werfen.

Kommen wir zum internationalen Standpunkt, so stehen wir vor einem ähnlichen Problem. Es ist unnütz zu erwarten, daß wir heutzutage imstande sein werden, internationale Schulden zu erledigen, bevor wir zu internationalen Uebereinstimmungen gekommen sind, inbezug auf die Währungsfrage. Vorschläge für die Gewährung ausländischer Kredite an zahlungsunfähige Länder sind gute Linderungsmittel, führen aber in manchen Fällen bloß zur vergrößerten Zahlungsunfähigkeit der Begünstigten.

Die internationale Finanzkonferenz, welche letztes Jahr in Brüssel abgehalten wurde, besprach die Hauptrichtlinien, welche die Geldpolitik der verschiedenen Länder sein sollen. Wir aber wollen mehr als dies. Wir verlangen praktische Ratschläge, wie diese Prinzipien ausgeführt werden können. Z. B. ist es unnütz, eine Politik der Geldverbesserung als Heilmittel für unsere Krisis zu verfolgen, wenn man sieht, daß das Land, welches die höchsten Kurse verzeichnet, nämlich die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, ebenso schwer, wenn nicht noch mehr, als andere Länder der Welt, unter der jetzigen Handels-Depression leidet.

Obschon Sir W. Peter Rylands im weiteren den Ländern zustimmt, die der Geldentwertung entgegenstehen, kann er nicht verneinen, daß es möglich ist, dadurch temporäre Vorteile zu erlangen.

Deutschland ist ein gutes Beispiel hiefür. Als ein Resultat seines niedrigen Kurses, ist es ihm möglich, die Länder mit hohen Kursen auf dem internationalen Markte zu unterbieten. Trotzdem dieses Unterbieten teilweise auf der Reduzierung des Existenzminimums der deutschen Arbeiterklassen beruht, ist anzunehmen, daß die zunehmende Entwertung ihrer Valuta, zum Schaden der deutschen Arbeiterklassen, von den Exportbeteiligten direkt unterstützt wird; d. h. das deutsche Volk leidet unter einer Verminderung seiner Kaufkraft, welche durch die Kursoperation der Exporteure entsteht. Trotzdem muß dieser Prozeß zuletzt die deutschen Staatsfinanzen in ein Chaos verwickeln.

Dies ist ein Beispiel, mit welchem die Fabrikanten zu kämpfen haben. Die ganze Frage erfordert ernste Erforschung. Die verschiedenen Regierungen sollten sofortige Schritte veranlassen, ein Komitee von Finanzexperten zusammenzurufen, um die ganze Angelegenheit vom nationalen, aber auch vom internationalen Standpunkte aus zu prüfen.

J. L.

Import - Export

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren in den ersten drei Quartalen 1921. Seit Frühjahr 1920 weist die Ausfuhr von schweizerischen Seidenwaren eine stark absteigende Linie auf. Dieser Niedergang scheint nunmehr, nachdem die Ziffern des zweiten Vierteljahres 1921 einen bedenklichen Tiefstand erreicht hatten, Halt zu machen, denn die Ausfuhr im dritten Quartal bietet wiederum ein etwas günstigeres Bild. So verfehlt es nun auch wäre, aus diesem bescheidenen Wiederansteigen der Ausfuhr Schlüsse auf die Gesamtlage im Sinne einer tatsächlichen Besserung zu ziehen, so verdient doch dieser Umschwung eine gewisse Beachtung. Da anzunehmen ist, daß die aus früheren Zeiten stammenden großen Posten von Lagerware schon abgestoßen worden sind, so dürften die Ausfuhrziffern der letzten Monate in der Hauptsache aus der Erledigung von Bestellungen herrühren. Die erheblichen Betriebseinschränkungen, die im zweiten und dritten Vierteljahr in der Seidenstoff- und Bandweberei stattgefunden haben, rechtfertigen denn auch die verhältnismäßig kleinen Ausfuhrmengen.

Ausfuhr:

Um die Entwicklung von ganz- und halbseidenen Geweben während des Zeitraumes eines Jahres darzustellen, werden die Ergebnisse der fünf letzten aufeinanderfolgenden Quartale veröffentlicht. Dabei ist zu bemerken, daß das dritte Vierteljahr 1920 schon im Zeichen des Niederganges stand, wenn auch für diesen Zeitraum der höchste Mittelwert auf das Kilogramm nachgewiesen wird. Ein Vergleich dieses Wertes mit demjenigen des dritten Quartals 1921 ergibt einen Preisrückgang von 45 Prozent. Die Zahlen sind folgende:

				Mittelwert per kg
3. Vierteljahr	1920	Kg. 521,000	Fr. 92,636,000	Fr. 178
4. „	1920	„ 381,000	„ 64,280,000	„ 169
1. „	1921	„ 414,000	„ 54,508,000	„ 132
2. „	1921	„ 346,000	„ 37,153,000	Fr. 107
3. „	1921	„ 390,000	„ 39,673,000	„ 102

England hat mehr als die Hälfte der gesamten Ausfuhr aufgenommen und Kanada ungefähr einen Siebentel. Die übrigen Absatzgebiete treten weit zurück. Zu nennen sind Deutsch-Oesterreich, die Vereinigten Staaten, Frankreich und Belgien. Der Umstand, daß Wien für nicht weniger als 8 Millionen Franken Seidenstoffe aufgenommen hat, ist ein Beweis dafür, daß dieser Platz immer noch seine Vermittlungstätigkeit für die Ausfuhr nach dem Osten aufrecht zu erhalten sucht.

Die ganz- und halbseidenen Tücher, Cachenez und dergl. liefern mit 5500 Kg. im Wert von 700,000 Fr. gegen 6600 Kg. im Wert von 1,2 Millionen Franken in den ersten neun Monaten 1920 nur mehr einen belanglosen Posten.

Die Seidenbeuteltuchweberei ist in der Lage, ihre Ausfuhr zu behaupten und weist mit 23,200 Kg. im Wert von 8,2 Millionen Franken dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gegenüber nur einen geringfügigen Ausfall auf. Als Hauptabnehmer kommen Deutschland und die Vereinigten Staaten in Frage.

Auch bei den ganz- und halbseidenen Bändern ist die Ausfuhr in Zunahme begriffen, wenn auch bei diesem Artikel der statistische Mittelwert von Quartal zu Quartal abnimmt. Eine Zusammenstellung der Ausfuhr in den letzten fünf Quartalen ergibt folgendes Bild:

				Mittelwert per kg
3. Vierteljahr	1920	Kg. 188,000	Fr. 36,475,000	Fr. 192
4. „	1920	„ 139,000	„ 26,860,000	„ 192
1. „	1921	„ 99,000	„ 16,972,000	„ 171
2. „	1921	„ 107,000	„ 14,129,000	„ 133
3. „	1921	„ 134,000	„ 14,356,000	„ 107

Nach England waren mehr als drei Fünftel der Ausfuhr gerichtet und die englischen Dominions, Kanada und Australien haben zusammen einen weiteren Fünftel aufgenommen. Mit Ausnahme von Argentinien spielten die andern Absatzgebiete nur eine untergeordnete Rolle.

Bei den Näh- und Stickseiden scheint gleichfalls der Tiefpunkt der Ausfuhr überwunden zu sein. Für Ware in Aufmachung für den Kleinverkauf wird eine Ausfuhrmenge von 25,500 Kg. ausgewiesen gegen 17,900 in den ersten neun Monaten 1920. Der Wert der Ware ist erheblich zurückgegangen. Hauptabnehmer sind Frankreich und Holland.

Die seit Anfang 1920 festgestellte Aufwärtsbewegung bei der Ausfuhr von Kunstseide hält an. Das dritte Vierteljahr bringt wiederum höhere Ziffern und die Gesamtausfuhr in den neun ersten Monaten d. J. übersteigt mit 581,000 Kg. die entsprechende

Menge des Vorjahres um 276,000 Kg. Infolge des starken Sinkens des statistischen Wertes der Ware ist der Wert der Ausfuhr allerdings von 15,2 auf 12,6 Millionen Franken zurückgegangen. Den weitaus größten Posten haben die Vereinigten Staaten aufgenommen; bedeutende Sendungen sind auch nach England und Spanien gegangen.

Einfuhr:

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren in die Schweiz ist zwar kleiner als im Vorjahr, aber immer noch im Verhältnis zu der Einwohnerzahl des Landes und mit Rücksicht darauf, daß die Schweiz über eine eigene große Seidenindustrie verfügt, sehr bedeutend. Den Verhältnissen entsprechend, ist der Durchschnittswert der eingeführten Ware niedriger als derjenige des schweizerischen Erzeugnisses. Im dritten Quartal hat sich die Einfuhr zum ersten Mal unter den erhöhten Ansätzen des neuen Gebrauchstarifs vollzogen. Ist nun auch in diesem Zeitraum die Einfuhr von Stoffen sowohl, als auch von Bändern erheblich kleiner als in den vorhergehenden Vierteljahren, so dürfte doch die rückläufige Bewegung weniger auf die erhöhten Zollansätze zurückzuführen sein, als auf den schlechten Geschäftsgang und die verminderte Kaufkraft der schweizerischen Kundschaft.

Für ganz- und halbseidene Gewebe wird für die ersten neun Monate eine Einfuhrmenge von 134,000 Kg. ausgewiesen, gegen 232,000 Kg. im Vorjahre; davon entfallen auf das dritte Quartal 35,000 bezw. 75,000 Kg. Als Wert wird eine Summe von 12,7 Millionen Franken aufgeführt gegenüber 27,3 Millionen in den ersten neun Monaten 1920. Mehr als die Hälfte der eingeführten Ware stammt aus Frankreich. Einen großen Posten lieferte Deutschland. Die Einfuhr aus der Tschecho-Slowakei hat in den letzten Monaten aufgehört. Bei den ganz- und halbseidenen Bändern stellte sich die Einfuhr in den drei ersten Vierteljahren auf 30,600 Kg. gegenüber 64,500 Kg. im entsprechenden Zeitraum 1920. Die Wertbeträge werden mit 3,3 Millionen bezw. 9 Millionen Franken aufgeführt. Im dritten Vierteljahr sind nur 4700 Kg. ausländische Seidenbänder in die Schweiz gelangt. Die Einfuhr stammt fast ausschließlich aus Deutschland und Frankreich. Die Einfuhr anderer ausländischer Seidenwaren in die Schweiz ist nicht bedeutend. Eine Ausnahme macht die Kunstseide, für welche eine Menge von 177,000 Kg. ausgewiesen wird, gegen 484,000 Kg. in den neun ersten Monaten 1920; als Bezugsländer kommen hauptsächlich Italien, Deutschland und Belgien in Frage.

Der Stickereiexport in den Monaten Januar bis September 1921. Die eben erschienene Zusammenstellung der Schweizerischen Handelsstatistik über die ersten drei Vierteljahre geben ein bedenkliches Bild unseres Stickereiexportes, das zwar erst recht in Erscheinung tritt, wenn man bedenkt, daß sich unter den exportierten Quantitäten große Mengen Stickereien befinden, die im Veredlungsverkehr im Vorarlberg hergestellt und nur durch schweizerische Häuser und ab schweizerischen Plätzen zum Exporte gelangten, daß es sich also um Waren handelt, die nur zu einem kleineren Teile in der Schweiz hergestellt wurden und Arbeitsgelegenheit verschafften. In den ersten neun Monaten des Vorjahres wurden für etwas über 280 Millionen Franken Stickereien exportiert, heuer sind es aber nur noch 91,605,000 Fr., also nicht einmal 30 Prozent und darunter noch ein großer Teil auswärtiger Provenienz. Ungefähr in gleichem Maße wie der Ausfuhrwert ist auch die Ausfuhrmenge zurückgegangen, in einzelnen Positionen sogar noch verhältnismäßig mehr. Am besten halten sich gegenwärtig noch die Nouveautées und Spezialartikel, die in Zollposition 388 zusammengefaßt sind, während die Plattstichbesatzartikel, die Bandes und Entredeux, mit denen die schweizerische Stickereiindustrie früher den Weltmarkt beherrschte und namentlich auch die Vereinigten Staaten versorgte, von 212 Millionen auf die Kleinigkeit von nur noch 55,5 Millionen zurückgegangen sind.

Deutsches Ausfuhrverbot für sämtliche Textilwaren. Aus Berlin wird der „N. Z. Z." geschrieben: Die deutsche Reichsregierung beabsichtigt, wie bereits kurz gemeldet, in den nächsten Tagen ein generelles Ausfuhrverbot für sämtliche Textilwaren zu erlassen. Hiervon werden ausgenommen sein Textilstofte, Spitzen, Stickereien, Posamentierwaren und Erzeugnisse der Papiergarnindustrie. Dieses Ausfuhrverbot soll mit Wirkung ab 15. Dezember 1921 in Kraft treten und demnächst im deutschen Reichsanzeiger publiziert werden. Diese Verordnung würde die Ausfuhr von Textilien wie früher von der Erteilung einer Ausfuhrbewilligung in jedem einzelnen Falle abhängig machen. Das neue Ausfuhrverbot ist von der Regierung in beschleunigter Weise, ohne daß mit allen in Betracht kommenden Interessenten vorher Fühlung genommen worden wäre, beschlossen worden und begegnet daher heftigen Widerständen innerhalb weiter Kreise des deutschen Textilgewerbes. Den unmittelbaren Anlaß dazu hat neben den bedrohlichen Folgen des Ausverkaufs Deutschlands durch das valutastarke Ausland auch die Tatsache gegeben, daß bisher nur ein Teil, und zwar hauptsächlich Seidenfabrikate, auf der Verbotliste standen und daher der sehr beträchtlichen Ausfuhrabgabe unterworfen waren, während die anderen ausfuhrfreien Textilwaren auch abgabenfrei waren. Deshalb wurde es für nötig erachtet, eine generelle Regelung eintreten zu lassen. Durch dieses Ausfuhrverbot wird jener längst überholte Zustand der weitgehenden Ausfuhrkontrolle wieder hergestellt, der die Wiederbelebung der zahlreichen Außenhandelsstellen, Außenhandelsnebenstellen usw. nötig macht und dem Exporthandel schwere Hindernisse in den Weg legt.

Frankreich. Zölle auf Stickereien. Die Zollkommission des französischen Senates hat den von der Kammer angenommenen Vorschlägen (Loi Ringuier) betr. Aenderung des Zolltarifs für Stickereien nicht zugestimmt. Sie ist der Auffassung, es sei diese Angelegenheit gleichzeitig mit der in Aussicht genommenen allgemeinen Revision des Zolltarifs zu behandeln. Sie verlangt dagegen, daß der zurzeit geltende Zollkoeffizient von 3,5 in folgender Weise erhöht werde: für Stickereien auf Baumwollgeweben und für Maschinenstickereien 5; für Stickerei auf Tüll 6 und für chemische und Luftstickereien auf 3. — Die französische Regierung wird sehr wahrscheinlich diesen Anträgen zustimmen und demnächst das erforderliche Dekret für die Erhöhung der Zollkoeffizienten veröffentlichen.

Handelsabkommen zwischen dem deutschen Reich und Italien. Durch ein vorläufiges Handelsabkommen vom 28. August 1920 sind die kaufmännischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien wieder auf einen freundschaftlichen Fuß gestellt worden, soweit dies im Rahmen der Ein- und Ausfuhrverbote, Zollzuschläge usf. möglich ist. Beide Staaten sichern sich für eine Anzahl besonders aufgeführter Artikel bei der Erteilung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen gegenseitig das möglichste Wohlwollen zu. Das Abkommen ist am 1. September 1921 in Kraft getreten und hat vorläufig Geltung für neun Monate.

Was uns an dieser Uebereinkunft besonders interessiert ist, daß Deutschland die Einfuhr gewisser italienischer Erzeugnisse zuläßt, die, wenn aus andern Ländern stammend, auf Schwierigkeiten stoßen. So figurieren im Verzeichnis derjenigen Waren, deren Einfuhr aus Italien nach Deutschland zugelassen werden soll, u. a. Baumwollgarne und Gewebe, seidene Bänder und Posamentierwaren und Tülle aus Leinen und Hanf. Daß die Einfuhr von Rohseiden, auch gezwirnt, von gefärbter Seide und von Seidenabfällen aus Italien keinen Hindernissen begegnen soll, erscheint schon mit Rücksicht auf die deutsche Industrie geboten. Umgekehrt will Italien die Einfuhr aus Deutschland von gestickten Geweben und Spitzen aller Art, von Gazen, Tüll, Krepp und ähnlichen undichten Geweben, Stickereien, Konfektion usf. zugestehen. Dabei ist zu bemerken, daß die Einfuhr solcher und anderer Waren nach Italien, auch wenn es sich um die Erzeugnisse anderer Länder handelt, ohnedies keinen Schwierigkeiten begegnet.

Belgien. Verzollung von Beuteltuch. Gemäß einer Verfügung des belgischen Finanzministeriums vom 7. Juni 1921, werden Seidengewebe zum Beuteln von Mehl mit Gazebindung (à pas de gaze) in die Kategorie der „verschiedene Erzeugnisse für die Industrie" (Tarif-Nummer 54) eingereiht und demgemäß mit 5% vom Wert verzollt.

Kanada. Berechnung der fremden Währungen bei der Wertverzollung. Die kanad. Regierung hat; gemäß einer amtlichen Mitteilung vom 5. Juli 1921 Bestimmungen getroffen, durch welche die Einfuhr aus valutaschwachen Ländern eine gewisse Einschränkung in der Weise erleiden soll, als die betreffende Valuta bei der zolltariflichen Festsetzung des Fakturenwertes eine künstliche Erhöhung erfährt. Demgemäß ist Abschnitt 59 des Zollgesetzes in der Weise ergänzt worden, daß die bei Berechnung des Zollwertes einer Fakturenwährung gemachten Abzüge, 50 Prozent der normalen Währung nicht überschreiten dürfen, gleichviel wie der Wechselkurs steht. Zur Erläuterung wird beigefügt, daß der bekannt gemachte Wert z. B. der deutschen Mark 23,82 Cents beträgt, und nach den neuen Vorschriften jedoch nicht unter die Hälfte, d. h. 11,91 Cents angesetzt werden darf; in gleicher Weise soll der Wert der italienischen Lira (Nominalwert 19,3 Cents) mit nicht weniger als

9,65 Cents in Anrechnung kommen. Auf diese Weise wird eine wesentliche Erhöhung des Einfuhrwertes und damit auch des Einfuhrzolles vorgenommen und es wird gegen die Konkurrenz von Waren aus valutaschwachen Ländern ein im Interesse des normalen Handels sehr wünschenswerter Ausgleich geschaffen. Eine gewisse Korrektur dieser Verfügung wird allerdings durch eine in der Augustnummer des D. H. A. veröffentlichte Auskunft des Ministeriums für Zölle und Steuern vom 18. Juni 1921 vorgenommen, die dahin geht, daß die Erzeugnisse der Länder mit stark entwerteter Währung, ab Zollager in Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Holland oder der Schweiz zu Preisen gekauft werden können, die denjenigen entsprechen, die auf dem Platze erzielt werden, von dem aus sie direkt nach Kanada zur Ausfuhr gelangen.

Industrielle Nachrichten

Schweiz.

Abwanderung der Seidenband-Industrie. Die in unserer letzten Nummer unter dieser Ueberschrift erschienene Notiz beruht, wie wir inzwischen erfahren haben, nicht auf Tatsachen. Die Meldung entstammte kanadischen Blättern, welche eine Information des schweizerischen Generalkonsulates in Montreal unrichtig wiedergegeben haben. Ein Reporter hatte dort vor einiger Zeit vorgesprochen, um Auskunft über die Krise in der schweizerischen Exportindustrie zu erhalten; aus der Tatsache, daß schon seit langem schweizerische Seidenindustrielle im Auslande Filialen errichtet haben, scheint er nun den Schluß gezogen zu haben, daß diese industrielle Auswanderung infolge der Krisis von neuem wieder einsetzen und sich insbesondere nach Kanada wenden werde. Das Konsulat hat in den kanadischen und nordamerikanischen Blättern (wo die Meldung ebenfalls Aufnahme gefunden hatte) sofort eine Richtigstellung erscheinen lassen. Von einer Abwanderung der schweizerischen Seidenband- und Stoffindustrie nach Kanada ist in der Tat nicht die Rede und damit fallen auch die Detailangaben, die in dieser Einsendung enthalten sind, dahin. Von Interesse ist jedoch, daß diese Meldung außerordentlich rasch den Weg in alle Blätter gefunden und den schweizerischen Seidenfabrikanten aus Kanada und auch den Vereinigten Staaten sehr verlockende Angebote für die Errichtung von Fabriken eingetragen hat.

Zur Krisis in der Stickerei-Industrie. Aus St. Gallen wird gemeldet, daß die Stickereiindustriellen erklären, an der Grenze ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt zu sein. Mehrere bedeutende Firmen kündeten die Schließung ihrer Betriebe an.

Deutschland.

Die Lage in der Textilindustrie wird im allgemeinen als befriedigend und gut geschildert. In der

Wollindustrie herrscht zufolge der Entwertung der Mark eine große Nachfrage, wodurch die Befürchtung um sich griff, daß in Bälde eine Knappheit an Stoffen eintreten könnte, die indessen jeder Grundlage entbehrt. In der

Baumwollindustrie und sodann ganz besonders in der Spitzenindustrie ist der Beschäftigungsgrad sehr zufriedenstellend.

Neue Erhöhungen der Farbpreise in Deutschland. Der Verband der Seidenfärbereien Deutschlands, mit Sitz in Krefeld, hatte mit Rücksicht auf die Verteuerung der Rohmaterialien, die Erhöhung der Kohlenpreise, die fortschreitenden, steigenden Arbeitslöhne und Gehälter, wie auch das Sinken der Kaufkraft der Mark, am 14. November 1921 eine bedeutende Erhöhung der Farbpreise eintreten lassen. Er sieht sich aus den gleichen Gründen gezwungen, mit Wirkung ab 1. Dezember neuerdings die Teuerungszuschläge für Strangfärbungen zu erhöhen. Für Schwarz beträgt der Teuerungszuschlag bei unerschwert nunmehr 4000 Prozent (bisher her 2600 Prozent), für erschwert 6000 und 6700 Prozent (bisher 3700 und 4000 Prozent), für farbig, unerschwert 3800 Prozent (bisher 2500 Prozent), zinnerschwert 5200 Prozent (bisher 3400 Prozent) Gerbstofferschwerungen 4800 Prozent (bisher 3400 Prozent). Der Teuerungszuschlag von Färbung von Kunstseide erfährt eine Erhöhung von 1300 auf 1700 Prozent. Wie bisher, behält sich der Verband vor, Aenderungen der Teuerungsaufschläge, ohne Einhaltung gewisser Fristen mit sofortiger Wirkung bekannt zu geben.

Nord-Amerika.

Entwicklung der Seidenindustrie. Der Aufschwung der Seidenindustrie in den Vereinigten Staaten gehört, wie der neueste Bericht der National City Bank in New York betont, zu den erstaunlichsten Tatsachen ihrer Geschichte. Die amerikanischen Seidenfabriken bezogen ihre gesamten Rohstoffe aus dem Ausland und arbeiteten lange nur für den heimischen Bedarf; dabei wuchs der Wert der amerikanischen Seidenherstellung von 40 Millionen Dollar im Jahre 1880 auf 87 Millionen Dollar im Jahre 1890; 107 Mill. Dollar im Jahre 1900; 200 Mill. Dollar im Jahre 1910; 254 Mill. Dollar im Jahre 1914 und 689 Mill. Dollar im Jahre 1919. Die in der Seidenindustrie gezahlten Löhne stiegen von 9 Millionen Dollar im Jahre 1880 auf 18 Millionen Dollar im Jahre 1890; 21 Millionen Dollar im Jahre 1900; 89 Millionen Dollar im Jahre 1910; 47 (? die Red.) Millionen Dollar im Jahre 1914 und wahrscheinlich kaum unter 100 Millionen Dollar im Jahre 1919, obgleich die amtlichen Ziffern für diesen Zeitraum noch nicht vorliegen. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten verlangt nach Seidenwaren, ganz unabhängig von den Schwankungen von Angebot und Nachfrage in anderen Artikeln des täglichen Bedarfes. Während die Mengen fast aller andern Klassen von Rohmaterial und Halbfabrikaten im Mai 1921 gegenüber vom Mai 1920 einen starken Rückgang aufweisen, zeigen die Seideneinfuhren ein bedeutendes Anwachsen. Sie beliefen sich im Jahre 1921 auf 4,435,000 lbs. gegen nur

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat November 1921 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinische (Syrie, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiss	China gelb	Tussah	Japan	Total	November 1920
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	69	92	24,140	746	—	—	—	340	25,387	36,265
Trame	—	681	6,864	543	1,707	96	180	21,032	31,103	31,626
Grège	—	609	9,590	242	368	—	—	21,136	31,945	47,539
	69	1,382	40,594	1,531	2,075	96	180	42,508	88,435	115,430

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	470	12,944	39	23	—	30	12
Trame	582	14,135	44	—	58	78	2
Grège	598	15,698	3	10	—	15	—
	1,650	42,777	86	33	58	123	14

ZÜRICH, 30. November 1921. Der Direktor: SIEGFRIED.

2,506,000 lbs. im gleichen Monat des Vorjahres, während die Einfuhr an Kunstseide 502,000 lbs. gegenüber von 172,000 lbs. im Mai 1920 betrug. Die amerikanischen Seidenfabriken haben in letzter Zeit ihre Herstellungsarten so vervollkommnet, daß sie auch auf dem internationalen Markt den Wettbewerb mit den Seidenländern klassischer Ueberlieferung aufzunehmen imstande waren. Die Ausfuhr an Seidenwaren ist von etwas über 2 Mill. Dollar im Jahre 1913 auf 8½ Mill. Dollar im Jahre 1917; 19 Mill. Dollar im Jahre 1918; 24 Mill. Dollar im Jahre 1919 und 27 Mill. Dollar im Jahre 1920 gestiegen, während die Ausfuhr an Kunstseideartikeln, insbesondere Wirkwaren, von wenig mehr als einer Million im Jahre 1917 auf über 8 Mill. Doll. im Jahre 1920 angewachsen ist. („Seide".)

China.

Japanische Baumwollspinnereien in China. Aus London wird der „N. Z. Z." geschrieben: Angesichts der Wiederbelebung des Baumwollmarktes beginnen die größeren japanischen Fabriken ihre Beziehungen in China auszubauen oder dort Zweigstellen zu errichten. Die Kanegafuchi-Gesellschaft, die sich zunächst von dieser Bewegung zurückhielt, hat sich ihr jetzt ebenfalls energisch angeschlossen. Die Fuji-Werke haben beschlossen, zwei Fabriken mit 30,000 Spindeln zu errichten. Die Nagai Wata Kaisha beabsichtigt die Errichtung zweier weiterer Spinnereien mit 40,000 Spindeln in Schanghai, in Tsingtau sollen zwei Spinnereien mit 60,000 Spindeln errichtet werden. Die erste Spinnerei der Dai Nippon Co. in Tsingtau ist bereits fertiggestellt, während sich die zweite sowie zwei Spinnereien in Shanghai noch im Bau befinden. Im ganzen sollen im Laufe des Jahres 200,000 Spindeln in Betrieb gesetzt werden. Indessen läßt die Ankunft der im Auslande bestellten Spindeln teilweise noch auf sich warten und einige Fabriken, die im übrigen schon vollständig fertiggestellt sind, können den Betrieb infolgedessen noch nicht aufnehmen.

Ausstellungen

Internationale Seidenausstellung. Seit längerer Zeit sind Pläne in Arbeit, damit die zweite internationale Seidenausstellung an Bedeutung und Größe die erste große und berühmt gewordene Ausstellung übertreffe. Sie soll in New York im Grand Central Palace stattfinden und zwar vom 5. bis 15. Februar 1923. Im Gegensatz zur letzten Ausstellung sind statt zwei nunmehr drei Stockwerke gemietet worden.

Auch diesmal wird die Ausstellung unter dem Schutze der Silk Association of Amerika und der Silk Traders' Association abgehalten werden; Generalleiter wird Charles H. Greene sein.

Das Exekutivkomitee ist wie folgt zusammengesetzt: Präsident: Edward M. G. Tower i. Fa. Smith & Kaufmann; Vizepräsident: Walter P. Taylor von der Empire Silk Co.; weitere Mitglieder sind: Chifford D. Cheney i. Fa. Cheney Bros.; Paul C. Debry von der Duplan Silk Corp.; E. Irving Hansen i. Fa. H. R. Mallinson & Co.; E. R. Augustin i. F. Schwarzenbach, Huber & Co.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel.

Betriebsübersicht vom Monat November 1921.

Konditioniert und netto gewogen	November 1921	November 1920	Januar-Nov. 1921	Januar-Nov. 1920
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**24,259**	9,394	**186,442**	189,169
Trame	**15,089**	6,874	**113,332**	116,962
Grège	**10,883**	3,293	**45,804**	64,834
Divers	**189**	522	**8,624**	5,185
	50,420	**20,083**	**354,202**	**376,150**

Konditioniert: Ko. 46,226.— Netto gewogen: Ko. 4,194.—

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	8,720	—	700	2,000	7
Trame	7,144	—	110	40	17
Grège	2,414	—	—	1,000	—
Schappe	36	—	—	—	—
Divers	120	126	80	—	—
	18,434	**126**	**890**	**3,040**	**24**

BASEL, den 30. November 1921. Der Direktor: **J. Oertli.**

Spinnerei - Weberei

Luftbefeuchtung.

Von Fr. Hoyer, Ing. — Nachdruck verboten.

Eine zuverlässig wirkende Luftbefeuchtung ist nicht nur aus hygienischen Gründen, sondern in der Hauptsache auch aus wirtschaftlichen Gründen erforderlich. Es ist bekannt, daß sich alle Garne in einer Luft mit einem gewissen Feuchtigkeitsgehalt leichter und besser verarbeiten lassen als in trockener Luft. Alle Rohstoffe der Textilindustrie sind mehr oder minder hygroskopisch, d. h. sie nehmen größere oder geringere Mengen an Wasser aus der Luft in sich auf. Bei sehr trockener Luft, also wenn deren Gehalt an Wasser geringer als der der Faserstoffe ist, geben die Fasern an die Luft von ihrem Wassergehalt ab. Es ist klar, daß dieser Umstand auf die Fasern und auf die daraus gewonnenen Garne die nachteiligsten Folgen haben muß. Diese Garne werden durch das Trocknen rauh und brechen leichter. Außerdem treten aber noch andere Nachteile auf, die namentlich wirtschaftlicher Natur sind. Infolge der Hygroskopizität der Fasern bestehen über deren Wassergehalt bestimmte Handelsgebräuche und es liegt im wirtschaftlichen Interesse eines jeden Spinners und Webers, diesen als handelsüblich zu bezeichnenden Wassergehalt während des ganzen Ganges der Fabrikation möglichst gleichmäßig beizubehalten. Außerdem ist die gleichmäßige Beibehaltung der Feuchtigkeit aus fabrikationstechnischen Gründen noch von Bedeutung.

Die Aufnahmefähigkeit der Fasern an Wasser ist nun verschieden. Die tierischen Fasern, also Wolle und Seide, unterscheiden sich dabei von den pflanzlichen, also Baumwolle, Hanf, Jute und Flachs dadurch, daß ihre Hygroskopizität größer ist.

So ist erklärlich, daß dieser Wassergehalt bei der Verarbeitung der Fasern in einem sehr trockenen Raum zum Teil an die Luft übergeht, sodaß ein beträchtlicher Gewichtsverlust entsteht, der leicht durch Wiegen festzustellen ist.

Ein weiterer Gewichts- und auch Faserverlust entsteht beim Verarbeiten in trockener Luft dadurch, daß die infolge der Austrocknung rauhen und spröden Fasern sich aneinander stark abreiben, was sich schon äußerlich durch eine starke Staubentwicklung erkennen läßt. Durch das Hart- und Sprödewerden der Fasern reißt auch der Faden viel leichter, sodaß dadurch wieder eine Minderleistung der Maschinen bedingt ist.

Einen anderen nachteiligen Einfluß übt die starke Trokkenheit der Luft auf die Uebertragungsorgane der Maschinen, also Riemen, Seile und Schnüre aus. Bei trockener Luft dehnen sich bekanntlich alle Textilriemen und -Seile und Schnüre, sodaß sie auf den Scheiben und Rollen gleiten und schließlich nicht mehr genügend Durchzugskraft haben. Die Lederriemen andererseits werden durch die zunehmende Luftfeuchtigkeit länger, sodaß sie auf den Riemenscheiben gleiten, während die Textilriemen, -Seile und -Schnüre in feuchter Luft kürzer werden. Auf diese Weise wird wohl der Tourenverlust der Spindeln geringer, der Lagerdruck und die Reibung andererseits aber erhöht, sodaß sich ein Mehraufwand an Kraft nötig macht.

In diesem Falle könnte es also erscheinen, als sei der Einfluß einer hohen Luftfeuchtigkeit von Nachteil. Auf der

einen Seite hat man durch sie eine Verringerung der Durchzugskraft der Uebertragungsorgane, auf der andern Seite eine erhöhte Lagerreibung, also Mehrbedarf an Kraft. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß trotz des erhöhten Kraftaufwandes eine Mehrleistung der Maschinen vorhanden ist, die sich aus dem gleichmäßigen Durchziehen der Schnüre ergibt, sodaß die Nachteile wieder wettgemacht werden. Andererseits wieder hat die Luft ein gegenseitig entgegengesetztes Laden der Riemen und Scheiben mit statischer Elektrizität zur Folge, sodaß beide das Bestreben haben, sich gegenseitig festzuhalten. Zur Ueberwindung dieses Bestrebens macht sich dann wieder ein stärkerer Kraftaufwand nötig. Durch genügend hohe Luftfeuchtigkeit wird dieser Nachteil, wenn auch nicht ganz vermieden, so doch zum großen Teile unschädlich gemacht. Tatsache ist denn auch, daß in Fabriken mit gutwirkenden Luftbefeuchtungsanlagen ein nennenswerter Kraftbedarf, der durch die von der Luftbefeuchtung hervorgerufenen Erscheinungen bedingt wird, nicht festgestellt werden konnte. Wohl aber kann eine Produktionserhöhung und -Verbesserung durch das Vermeiden des Gleitens der Schnüre, Riemen und Seile nachgewiesen werden. Wie hoch diese Mehrleistungen sind, läßt sich genau nicht feststellen, da allerlei Nebenumstände mitsprechen; sie sind aber im allgemeinen zwischen 3 und 5% anzunehmen und können bei gegebenen Verhältnissen bis zu 10% steigen, wo die klimatische Lage der betreffenden Fabrik von Einfluß ist (sehr trockenes Klima).

Die qualitativen Vorteile der Luftbefeuchtung brauchen nicht bewiesen zu werden, da sie durch die Ueberlegenheit englischer Garne, die in einem von Natur aus gleichmäßig feuchten Seeklima gesponnen werden, bestätigt werden. Bekanntlich ist man in England auch lange Zeit allein imstande gewesen, sehr feine Garne auszuspinnen; erst die Einführung der Luftbefeuchtung hat auch andere Fabriken instand gesetzt, hier mit in Wettbewerb zu treten.

Während in Spinnereien der günstige Einfluß der Luftbefeuchtung erkannt und erwiesen ist, liegen in den Webereien die Verhätnisse anders. Hier lassen sich die Forderungen nach Luftbefeuchtung nicht in dem Umfange geltend machen wie in den Spinnereien. Ein günstiger Einfluß macht sich jedoch auch bei den Webereien bemerkbar, da die Fäden leichter vom Kettenbaum ablaufen und durch das Rietblatt bei weitem nicht so stark aufgerauht und weniger spröde werden. Man wird also auch in der Weberei mit weniger Fadenbrüchen zu rechnen haben und so ein glatteres Gewebe erhalten.

Wird mit starker Schlichtung der Fäden gearbeitet, so ist der günstige Einfluß der Luftbefeuchtung in Webereien noch augenscheinlicher, indem die Schlichte weniger spröde wird und weniger leicht abspringt als beim Weben in trockener Luft. Aus diesem Grunde befeuchten viele Baumwollwebereien die Luft und zwar zu 70 bis 80%. In den Leinenwebereien tritt ein fühlbarer Erfolg erst bei höheren Sättigungsgraden der Luft ein und zwar bei 80 bis 85%, während sich für Seidenwebereien 75 bis 85% als am vorteilhaftesten erwiesen haben, weil Seide sehr stark unter elektrischen Erscheinungen zu leiden hat, wenn in trockener Luft gearbeitet wird, welche ein gegenseitiges Anziehen der Kettenfäden zur Folge hat.

Alles in allem liegen jedoch in Webereien die zu erzielenden Erfolge nicht auf wirtschaftlichem Gebiet, da eine Steigerung der Erzeugung nicht in allen Fällen zu verzeichnen ist, wohl aber eine Verbesserung des Erzeugnisses wie schon oben erwähnt. Immerhin sind unter bestimmten Verhältnissen auch bemerkenswerte Steigerungen der Mengenleistungen zu erzielen, wenn nämlich billige, stark geschlichtete Waren erzeugt werden sollen.

Neben den wirtschaftlichen und fabrikatorischen Vorteilen bietet die Luftbefeuchtung große Vorteile auf hygienischem Gebiete, da durch gut wirkende Apparate gleichzeitig eine kräftige und doch zugfreie Ventilation und nach Bedarf Kühlung oder Erwärmung der Luft zu erzielen ist. Dadurch wirkt eine Luftbefeuchtung, wie sie sein soll, auch indirekt verbessernd und vermehrend auf die Erzeugung, weil sie die Arbeitsbedingungen in den Fabrikräumen günstiger gestaltet und so die Leistungsfähigkeit der in den Räumen beschäftigten Personen steigert. Es sei nur daran erinnert, daß ein Arbeiter zweifellos mehr leisten wird, wenn er im Hochsommer in einem gut gekühlten Raume arbeitet, anstatt in der Hitze, die ihn bald erschlaffen läßt. (Schluß folgt.)

Bandindustrie

Aus der Basler Seidenbandindustrie. Die Basellandschaftliche Posamentergenossenschaft hat vor längerer Zeit die Selbstproduktion von Seidenbändern begonnen und eine große Anzahl Posamenterstühle beschäftigt. Die am nächsten Sonntag tagende Delegiertenversammlung der Genossenschaft hat sich nun voraussichtlich infolge eines starken Defizites mit der Liquidation der Selbstproduktion zu befassen. Da in dieser Branche bereits einige Zeit Arbeitslosigkeit vorherrscht, kommt die Liquidation einer Katastrophe nahe.

Aus der Bandindustrie von St. Etienne. Die „Bandzeitung" schreibt: Die Lage in der Bandindustrie von St. Etienne bessert sich zusehends und täglich werden wieder neue Webstühle in Betrieb gesetzt. Am meisten gefragt sind schmale, einfarbige Bänder, besonders bevorzugt werden leichte Artikel, die wenig Material erfordern. Viel verwandt wird Kunstseide und Metall für weniger künstlerische, eher „auffallende" Genres. Gute Qualitäten sind am wenigsten begehrt. Da Seide im Preise immer noch sehr hoch steht, begnügt man sich mit billigeren Ersatzstoffen. Wenn die Fabrikation auf diesem Wege fortschreitet, wird die Industrie von St. Etienne, die bisher durch Qualitätsarbeit bekannt war, stark an Wert verlieren. Die Erzeugung von Samtbändern zeigt noch keine Wiederbelebung. Voll beschäftigt sind die Stühle für Gummiband, zahlreiche kleine Fabriken haben sich neu darauf eingestellt.

Hilfs-Industrie

Das Entfetten und Waschen der Wolle. Die Rohwolle enthält 30–80 Prozent fremde Bestandteile, wie Wollfett, Wollschweiß, Sand, Holz- und Strohsplitter. Vor dem Spinnen muß daher die Wolle einer Reinigung unterzogen werden, um die Verunreinigungen zu entfernen.

Die Verarbeitung der Wolle richtet sich nach dem Zustande und der Art derselben, ob lose oder Streich- oder Kammgarn, oder Gewebe. Bei Streichgarnen ist darauf zu achten, daß die natürliche Kräuselung der Wolle erhalten bleibt, während bei Kammzug ein Kräuseln der Fasern vermieden oder zerstört werden muß.

Ist die Wolle sehr unrein und hat dieselbe noch keine Rücken- oder Pelzwäsche durchgemacht, so unterwirft man die Wolle einer Vorwäsche mit warmem Wasser, um ihr die Wollschweißsalze zu entziehen. Aus den bei der Vorwäsche erhaltenen Waschwassern gewinnt man durch eindampfen und calcinieren Pottasche.

Die eigentliche Wollwäsche, das Entfetten, geschieht vermittelst alkalisch wirkender Mittel, wie Seife, Soda, Ammoniak oder Pottasche. Früher wurde zum Waschen faulender Urin gebraucht. Heute verwendet man fast ausschließlich Soda oder Seife. Durch die Wirkung der Alkalien wird das Wollfett verseift und emulsioniert.

Erst die emulsionierten Bäder wirken kräftig reinigend auf die Wolle ein. Es wird daher die frische, stark fetthaltige Ware zuerst mit konzentrierten, gebrauchten Bädern behandelt, die schon beinahe entfettete Wolle kommt mit frischen Laugen in Berührung. Das Waschen der Wolle erfolgt auf der Waschmaschine, dem sogen. Leviathan, bei welchem Apparat Wasch-, Spül- und Trockenmaschine in einem System vereinigt sind. Um beim Kammzug ein Kräuseln der Wolle, während des Entfettens zu verhindern, wird derselbe vor dem Waschen in gestrecktem Zustande mit heißem Wasser behandelt. Das Entfetten der Wolle erfordert Umsicht und Sorgfalt. Die hauptsäch-

lichsten Punkte, welche beim Waschen beachtet werden müssen, sind die Temperatur der Bäder, sowie die Menge und Qualität der angewandten Materialien. Um die wertvollen Eigenschaften der Wolle, wie Glanz, Weichheit und Spinnfähigkeit, zu erhalten, darf die Temperatur der Waschbäder nicht über 35° C steigen. Bei dieser Temperatur verläuft aber der Verseifungsprozeß nur unvollkommen. Eine vollständige Verseifung kann nur erzielt werden, wenn die Temperatur der Waschbäder über dem Schmelzpunkte des Wollfettes (40—42° C) liegt. Man ist daher gezwungen, die Temperatur der Waschbäder bei 40—50° C zu halten, was immer mit einer Beeinträchtigung der natürlichen Eigenschaften der Wolle verbunden ist. Auch die alkalischen Bäder üben eine schädigende Wirkung auf die Wollfaser aus. Durch ungenügendes, schlechtes Waschen resultiert fehlerhafte Ware, welche sich unegal anfärbt, streifige und flockige Färbungen ergibt. Das Waschen stark geschmälzter Streichgarne bietet oft bedeutende Schwierigkeit und ist oft unmöglich, besonders wenn zum Schlichten der Garne schwer verseifbare Fette oder sogar Mineralöle verwendet wurden. Mineralöle lassen sich nicht verseifen, sind daher schwer auszuwaschen und bleiben auf der Faser haften und verursachen dann bei der weitern Verarbeitung, hauptsächlich beim Färben, bedeutende Schwierigkeiten. Zum Entfetten soll auch nur enthärtetes, weiches Wasser verwendet werden, um die Bildung schädlicher Kalkseifen zu vermeiden. Die Kalkseifen sind unlöslich in Wasser und der Waschlauge und werden beim Waschen nicht entfernt und verhindern beim Färben eine gleichmäßige Farbstoffaufnahme; dadurch entstehen unegale wolkige Färbungen. Gewöhnlich entfernt man die Kalkseifen durch eine schwache Säure. Der Kalk wird durch die Säure gelöst, die gebildeten Fettsäuren verbleiben aber auf der Wollfaser und müssen derselben durch eine Sodalösung, besser aber durch ein organisches Lösungsmittel entzogen werden.

Um die zerstörende Wirkung der Waschlaugen und der Temperatur auf die Wollfaser auszuschalten, bringt die Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation ein neues Faserschutzmittel in zwei verschiedenen Marken, Protectol Agfa I und II, in den Handel. Protectol Agfa I wird als Faserschutzmittel gegen Aetzalkalien und Ammoniak empfohlen, hauptsächlich als Zusatz zu Mercerisierlaugen und für die Küpenfärberei. Protectol Agfa II kommt in erster Linie für die Wollwäscherei in Frage. Protectol Agfa II ist eine braune, syrupdicke, klar in Wasser lösliche Flüssigkeit von 28° Bé. Durch Zusatz von Protectol ist die Möglichkeit gegeben, die Temperatur der Waschbäder auf der für den Verseifungsprozeß günstigen Höhe, also über dem Schmelzpunkt des Wollfettes, zu erhalten, ohne daß die Wollfaser durch das Waschen leidet. Der Zusatz richtet sich nach der Alkalimenge und nach der Temperatur des Waschbades. Im allgemeinen genügt halb soviel Protectol wie Soda, um eine vollkommene Schutzwirkung zu erzielen. Der Waschprozeß, unter Zusatz von Protectol, kann selbstverständlich bei Wolle in jedem Stadium der Verarbeitung, also bei loser Wolle, Garnen, Strickware, Cops, Kammzug, Kreuzspulen, Anwendung finden.

Zur Vermeidung der Uebelstände und Gefahren bei dem gewöhnlichen Entfettungsverfahren wurde die Entfettung der Wolle mit organischen Lösungsmitteln versucht und sind für die Extraktion der Wolle eine Reihe von Patenten genommen worden. In „The Journal of the Society of chemical Industry" berichtet H. Hey über das Extraktionsverfahren. In den letzten Jahren hat das Extraktionsverfahren bedeutende Fortschritte gemacht. Nicht nur eignet sich dies Verfahren für lose Wolle, sondern ebenso auch für Tuch und Garn. Großen Vorteil bietet die Extraktion bei Wirkwaren (wobei eine Verfilzung ausgeschlossen ist), bei feinen Wollen, und ebenso bei langstapligen Fasern. Verschiedene Lösungsmittel sind vorgeschlagen worden, wie Schwefelkohlenstoff, Tetrachlorkohlenstoff, Trichloraethylen etc., doch hat sich Petroleumäther am besten bewährt. Allerdings besitzt Petroleumäther den Nachteil der leichten Entzündlichkeit. Die Gefahr der Explosion ohne äußerliche Einwirkung durch elektrische Funken, welche beim Eintauchen der trockenen Wolle in Benzin entstehen, kann durch Zusatz von fettsauren Salzen, wie ölsaure Magnesia, oder freien Fettsäuren oder auch Alkohol fast ganz ausgeschaltet werden.

Die nicht entflammbaren Chlorhydrocarbone, wie Tetrachlorkohlenstoff, Trichloraethylen, zeigen die Neigung, durch die Feuchtigkeit sich zu zersetzen und Salzsäure abzuspalten, welch letztere zerstörend auf die Apparate einwirkt.

Bei dem Extraktionsverfahren läßt sich das Lösungsmittel wieder vollständig und das Fett in ziemlich reinem Zustande zurückgewinnen.

Neuere Erfahrungen haben gezeigt, daß bei der Extraktion mit Petroläther nicht nur das Fett, sondern auch der Schmutz der Wolle entfernt wird, nur muß das Material in losen, dünnen Schichten und unter leichter Bewegung mit dem Extraktionsmittel behandelt werden.

Verschiedene Extraktionsapparate sind in Gebrauch. Bei dem einen Apparate wird das Material in dünnen Schichten durch das Lösungsmittel gezogen, wobei das Fett und der Schmutz abgelöst werden, die letzten Schmutzteile entfernt man durch Aufspritzen von Wasser.

In einer neuern, großen Anlage erfolgt die Extraktion der Rohwolle in einer Reihe von Kesseln oder Zisternen mit dem Lösungsmittel nach dem Gegenstromprinzip. Das Lösungsmittel wird zum Schluß mit warmer Luft entfernt.

Durch den Extraktionsprozeß wird die Wolle geschont; allerdings besteht die Gefahr einer zu weitgehenden Entfettung, wodurch die Wolle hart und brüchig wird und die nötige Weichheit, Elastizität einbüßt. Doch kann dieser Gefahr durch sorgfältiges Arbeiten begegnet werden.

Das Extraktionsverfahren hat sich bewährt und es sind schon große Mengen Wolle, besonders in England, durch Extraktion entfettet worden. Die Behandlung von Stückware bot nur Schwierigkeiten, indem die Stücke mit einer unpassenden Schlichte behandelt waren, welche im Lösmittel unlöslich war. Bei Anwendung geeigneter Schlichten kann das Extraktionsverfahren auch bei Stückware Anwendung finden.

Mode-Berichte

Günstige Mode für Bänder in Amerika.

Die amerikanischen Modeberichte lauten für Bänder sehr günstig. Nachstehenden Bericht, der einer amerikanischen Fachzeitschrift entstammt, entnehmen wir der Zeitschrift „Die gesamte Band-, Kordel-, Litzen- und Spitzen-Industrie".

In Amerika wird stark nach Bändern, Spitzen- und Borten gefragt, wobei die Beständigkeit in der Nachfrage den ganzen Herbst hindurch anhielt. In der Tat ist das Interesse der gegenwärtigen Jahreszeit erweitert worden durch die Verbesserung der Sommermoden, die in größerer Verschiedenheit und Anzahl hervorgetreten waren, dank dem Einfluß der heißen Witterung. Die Hitze des Sommers hatte reine Seidenstoffe und Baumwolle beliebt gemacht, ebenso alle übrigen durchscheinenden Kleidungsstoffe. Hierzu wurden Bänder als das beste Ausputzmittel verlangt.

Die bequeme, praktische Kleidung von Waschseide, Baumwolle und Schleierstoff und die ganze Reihe der luftigen Sommerbekleidungen, die in diesem Sommer stärker hervortraten, als im vorigen Jahre, trugen nicht nur zur Vergrößerung des Geschäftes in Bändern bei, sondern regten auch schon wieder Gedanken für das nächste Frühjahr und den Sommer an. Es ist deshalb mehr als wahrscheinlich, daß die seit einiger Zeit beliebten Ginghambänder, Ciré goods und andere sommerliche Muster, schmal, mittelbreit und breit, noch andauern und nächstes Jahr in stärkerem Maße erscheinen werden.

Geschenke von Bändern in Form von Neuheiten für persönliche Verwendung oder zur Ausschmückung sind von Jahr zu Jahr immer zahlreicher geworden. Das Bänder-Geschenk ist in sehr vielen Fällen der geeignetste Artikel. Es kann aus einer geeigneten Anordnung des Gerbers selbst bestehen. Das Bändergeschenk ist ein jährlich wiederkehrender Gedanke geworden und ist ebenso geeignet für Hochzeit und Geburtstag, wie für Weihnachten. Diese verschiedenen Bedürfnisse haben eine Nachfrage nach sehr vielen Arten von Bändern gezeitigt.

Die Verwendung von Bänder-Neuheiten und die sehr große Nachfrage nach ihnen ist stark angeregt worden durch die maßgebenden Bandfabriken, die eine besondere Abteilung unterhalten, wo eine passende große Auswahl für die Anordnung von Bändern getroffen wird. Sie unterstehen der Aufsicht eines Erfahrenen, der besondere Fähigkeit zu dieser Arbeit besitzt. Sie ist höchst schöpferisch und künstlerisch und ist nicht mit einem bloßen Putzmachen usw. zu vergleichen, da sie mehr an ästhetischen Eigenschaften des Geistes verlangt.

Die industrielle Entwicklung dieses höchst künstlerischen Geschäftszweiges hat die Nachfrage nach besseren Arten von Bändern sehr erhöht.

Geringere Qualitäten, wie sie vor zwei oder drei Jahren gangbar waren, sind in Mißgunst geraten. Jedenfalls hat auch die größere Kaufkraft die billigeren dünnen Bänder handelsunfähig

gemacht. Eine Meinung herrscht bei den Bandwebereien, daß, je besser die Ware, umso besser die Nachfrage ist.

Die amerikanischen Frauen haben eine besondere Vorliebe für schöne Bänder, und mehr und mehr zeigen ihre Wünsche, daß sie die ausgezeichneten gedruckten und gewebten Zeichnungen und Malereien vorziehen. Diese Wahl der künstlerischen, sogar der prächtigen glänzenden Bänder umfaßt alle möglichen Breiten.

Sehr viel Geld ist ausgegeben worden zugunsten der Bandschmuck-Kleidung, um die vornehme Modewelt dahin zu bringen, daß sie sich den Wert der Bänder für Putz und Kleidung vergegenwärtigt. Diese Erkenntnis hat sich allmählich befestigt und mit der Vervollkommnung des künstlerischen Wertes der Bänder für viele Zwecke auf neuen Gebieten ist die Ueberzeugung gekommen, daß der richtige Gebrauch guter Eigenschaften in wünschenswerten Mustern und Farben, mit gutem Geschmack ausgewählt, den Wert eines Artikels, um den es sich bei den Bändern handelt, verbessert.

So kommt es, daß die besten Bänder sich in der Mode des Landes gefestigt haben und zu einer vorher nie erreichten Ausdehnung gekommen sind.

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.

Verbands-Nachrichten

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

V. A. S.

Die am 8. Dezember stattgehabte Delegiertenversammlung hat auf Antrag des Vorstandes beschlossen, es seien Stellengesuche von stellenlosen Mitgliedern unseres Verbandes auf Kosten des Verbandes im Inseratenteil unseres Fachblattes aufzunehmen. Hat das Inserat Erfolg, dann rechnet der Verband auf Bezahlung der Gebühr. Solche Stellengesuche können aufgegeben werden beim Verbandspräsidenten Hrn. Otto Hauser, Krönleinstraße 1, Zürich 7. Der Vorstand des V. A. S.

*

Fachschrift und Verbandsorgan.

Die auf Anregung des Vorstandes, bei unseren Mitgliedern und Freunden veranstaltete freiwillige Sammlung, um die Weiterführung der „Mitteilungen" zu ermöglichen, nimmt einen ertreulichen Verlauf. Es sind schon zahlreiche kleinere und größere Beiträge eingegangen, was wir, angesichts der herrschenden Krise mit besonderer Genugtuung feststellen. Ertreulicherweise hat uns auch eine Fabrikationsfirma mit einem hohen Betrage bedacht. Wir verdanken die bisherigen Zuweisungen und wiederholen nochmals unsern Appell, da es sich um den Weiterbestand unseres Organs in bisheriger Art und Weise handelt. Wir sind überzeugt, daß nicht nur unsere Mitglieder, sondern auch viele unserer Abonnenten, welche mit Befriedigung die neue Entwicklung konstatiert haben, die das Blatt seit Jahresfrist genommen, unsere Bestrebungen gleichfalls unterstützen werden.

In diesem Sinne bitten wir nochmals um Zuwendungen an das Postcheck-Konto VIII/7280. Alle Beiträge seien im voraus bestens verdankt. Der Vorstand.

*

Rück- und Ausblick.

Aus Mitgliederkreisen wird uns geschrieben:

Am Jahresende angelangt, pflegt man auf das vergangene Jahr zurückzuschauen und seine Blicke auch in die Zukunft zu richten. Tun wir das als Mitglieder des V. A. S. und fragen wir uns, ob dieser im vergangenen Jahr seine Zwecke erreicht hat, so müssen wir uns vor Augen halten, daß diese verschiedener Art sind:

An erster Stelle steht in den Statuten die sogen. Standespolitik, d. h. die Maßnahmen zur wirtschaftlichen und sozialen Besserstellung der Angestellten der schweizerischen Seidenindustrie und hierauf als zweiter Hauptzweck die Förderung der beruflichen und der allgemeinen Bildung der Angestellten.

Bei unserem Rückblick müssen wir feststellen, daß die Standespolitik gänzlich versagt hat, versagen mußte, weil die Verhältnisse dazu die denkbar ungünstigsten waren. Abgesehen von dem Verleumdungsfeldzug, den der frühere Redakteur gegen das Verbandsorgan und gegen den Verband selbst geführt hat, ist es namentlich die Interesselosigkeit der Mitglieder, die dieses Resultat zeitigte.

Versetzen wir uns in die Zeit der Gründung des Verbandes zurück, so sehen wir, daß der damalige Vorstand des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler durch dessen Mitglieder und durch die Not der Zeit dazu gezwungen wurde, die Standespolitik als weiteren Zweck des Vereins aufzunehmen. Es war die Zeit, da bei gutem Geschäftsgang und reichlicher Rendite die Teuerung und damit die Not des Mittelstandes von Woche zu Woche zunahm. Die Arbeitgeber sahen wir in mächtigen Syndikaten organisiert, die unter juristischer Leitung über ihren Zweck: „die Einfuhr der Rohmaterialien zu ermöglichen" hinaus, sich mit Wirtschaftspolitik befaßten. Auf der andern Seite standen die Gewerkschaften, die auf dem Gipfel ihrer Macht angelangt, diese dazu benützten, den Arbeitern hohe Löhne, verkürzte Arbeitszeit und die Gewährung bezahlter Ferien zu erkämpfen.

Da sah sich der Angestellte in seiner Existenz bedroht und er fühlte das Bedürfnis, sich ebenfalls in Verbänden zusammenzuschließen, um eine wirtschaftliche und soziale Besserstellung zu erreichen. Als diese in der Folge teilweise erreicht wurde und gute Geschäftsabschlüsse reichliche Gratifikationen auszuschütten gestatteten, da hörte das Interesse an der Standespolitik auf und die lautesten Rufer im Streite sah man an keiner Versammlung mehr.

Es setzte die Krise ein und sie dehnte sich von Monat zu Monat weiter aus, sodaß sich mancher Angestellte neuerdings in seiner Existenz bedroht sah und sich vom Verbande zurückzog, um seinem Arbeitgeber ja keinen Anlaß zu Mißstimmung zu geben. Es blieb noch ein kleines Trüppchen, ungefähr dasjenige, das sich trotz lockendem Sonnenschein und blauem Himmel an der letzten Generalversammlung eintand, zu dem interessanten Vortrag über: „Die Ziele des ostschweizerischen Volkswirtschaftsbundes." Es waren gerade diejenigen, die von der Standespolitik keinen persönlichen Nutzen erwarteten, sondern damit mehr einen ideellen Zweck verfolgten und in der Schaffung einer Organisation von Arbeitnehmern, die zwischen den Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften zu stehen hat, eine wirtschaftliche Notwendigkeit erkannten.

Erinnern wir uns daran, daß dazumal von der Schaffung kantonaler oder eines eidgenössischen Wirtschaftsparlamentes gesprochen und in den Tagesblättern geschrieben wurde. Sollten in einem solchen die Interessen der Seidenindustrie nur von den Vertretern der Arbeitgeberverbände und derjenigen der Gewerkschaften gewahrt werden und der Angestellte, der über keine Organisation verfügt, ohne Vertretung bleiben?

Die Krise, die sich unterdessen auf alle Industrien des Landes ausgedehnt hat, hat diese Projekte nicht gegenstandslos gemacht, doch ist ihre Ausführung in weite Ferne gerückt. Bis dahin lernt der Angestellte hoffentlich, was Solidarität ist und auch, daß die Standespolitik nicht nur den Zweck hat, einen höheren Gehalt und längere Ferien zu erzielen. Was aber geschieht unterdessen mit dem Verband? Der so nötige Mitgliederzuwachs wird ausbeiben, der Bestand im Gegenteil durch Austritte zufolge Abreise und anderen Gründen verringert.

Da ist es unsere Pflicht, an den zweiten Hauptzweck unseres Verbandes, an die Förderung der beruflichen Bildung, zu denken. Lassen wir die zurzeit und für lange Jahre unfruchtbare Standespolitik beiseite und ändern wir die Statuten derart ab, daß ein: Verein zur Förderung der schweizerischen Seidenindustrie entsteht. Die Grundlage dafür ist vorhanden. Wir verfügen noch über einen ordentlichen Mitgliederbestand aus allen Zweigen der Seidenindustrie, der sich durch die Umwandlung nicht wesentlich verringern wird; wir verfügen ferner über ein gut redigiertes Fachorgan, das sich bei genügender Unterstützung durch Mitarbeiter und Inserenten weiter entwickeln wird.

Während des Krieges sind der schweizerischen Seidenindustrie in verschiedenen Ländern gefährliche Konkurrenten erstanden. Bei unsern hohen Herstellungskosten können wir nur konkurrieren, wenn wir Qualitätsware liefern. Zu ihrer Erzeugung bedarf es namentlich auch eines Stabes von intelligenten und fachkundigen Angestellten.

Die Arbeitgeber haben also allen Grund, einen Verein zur Förderung unserer Industrie zu unterstützen und in einem solchen mitzuwirken. Unterlassen sie dies, so wird, auch zu ihrem Schaden, das Fachorgan verschwinden und auch die Unterrichtskurse werden eingehen.

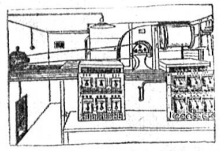
Zum Schlusse: Lassen wir uns durch die Schadenfreude gewisser Kreise nicht abhalten, das zu tun, was wir für richtig halten und was die heutige Lage erfordert!

Im Interesse der Sache wäre es sehr zu begrüßen, wenn sich weitere Kreise zu dieser Frage äußern würden.

in den
«ZÜRCHERHOF»
HAT STATTGEFUNDEN
Unsere bedeutend vergrösserten Bureaux befinden sich nun
SONNENQUAI 10 IM «ZÜRCHERHOF» B. BELLEVUEPLATZ
ORELL FÜSSLI-ANNONCEN
Aelteste schweizerische Annoncen-Expedition
Vermittlung von Annoncen in alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen
★

Flach- aufliegende **Geschäftsbücher** nach jedem Schema liefert innert kürzester Frist
C. A. Haab, Geschäftsbücher-Fabrik, Ebnat-Kappel.

An Seide- und Tuchfabrikanten,
welche beabsichtigen, direkt an größte englische Detailgeschäfte zu verkaufen, ohne dabei ihren Engros-Handel zu benachteiligen. Inserent bietet seine Dienste an. Er ist 20 Jahre als Vertreter von Manufakturen etabliert, verfügt über große Ausstellungsräume und Bureaux im Zentrum Londons (West End), ferner über Geschäftsreisende, Bureauangestellte, Automobil, Telephon und alle Verbindungen, die einen großen Geschäftsumsatz ermöglichen; er hat außerdem Einfluß und gute Geschäftsverbindungen zu allen wichtigeren Detailgeschäften. Verkäufe könnten im Namen des Fabrikanten oder in dem des Inserenten abgeschlossen werden. Zurzeit erreicht sein Umsatz für einen einzigen Fabrikanten über £ 50,000 per Jahr. Inserent hat gründliche Geschäftskenntnisse und weiß, daß die Fabrikanten sich in Zukunft mehr an Detailverkäufer wenden müssen, ohne dabei jedoch ihre früheren Verbindungen für den Engros-Verkauf aufzugeben. Inserent spricht französisch, wünscht jedoch Antwort auf englisch. **Z. Z. 853, c/o. Deacon's, Leadenhall St., London.**


Man verlange Offerten unter Angabe der gewünschten Größe u. Heizungsart

Liefere prompt elektrische
Pat. Schnelltrockne-, Warm-, Heiss- und Frischluft-Apparate und -Kammern
für jede gewünschte Temperatur mit und ohne Automat. — Wagen-, Hurden- oder Aufhänge-Einrichtung. —
C. Eichenberger, Neukirch-Egnach
Telephon 47 - Ia Referenzen - Gegründet 1904

Auskunftei
Bächtold & Wunderli
Telephon Selnau 55.39
Schweizergasse 12, Zürich 1
Inhaber des im Jahre 1880 vom Verband Reisender Kaufleute der Schweiz gegründeten 141
Schweiz. Informations-Bureau
empfehlen sich für **gewissenhafte** Handels- und Privatauskünfte auf das In- und Ausland in und außer Abonnement

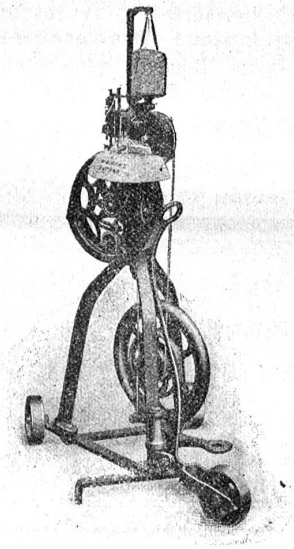
Geld-
Schrank-, Kassetten- und Tresorbau 134
E. Müller's Söhne, Lenzburg
Verlangen Sie Prospekte u. Offerten

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
1880 Gegründet
Löwenstraße 15

Ausrüstanstalt Aarau A. G.
Buchs-Aarau
Lohn-Bleicherei, -Färberei, Appretur und Mercerieanstalt baumwollener Gewebe jeder Art

Für Fr. 3.75
versende franco per Nachnahme 1 Schachtel Ia Briefpapier (25 Bogen, 25 Couverts), 10 feine Weihnachts- oder Neujahrskarten.
A. HAEBERLIN, Papeterie Pfauen, ZÜRICH 140

Kartothek-Karten
sowie alle andern Drucksachen für das Bureau
empfiehlt in sauberer Ausführung
Buchdruckerei Paul Hess
Schifflände 22, Zürich 1

MASCHINEN
PATENTIERTE STÜCK-ENDE NÄH-MASCHINE von W. BIRCH

für
Kattun-Druckereien
Wollwaren-Fabriken
Bleichereien
Färbereien
und für
Appretur
von
Textil-Waren

Patentinhaber und Fabrikanten
von
Batteurs, Oeffner
Strecker etc.

Verlangen Sie unsern Katalog

WILLIAM BIRCH (Engineers) Ltd.
Milton Street Ironworks,
41 LOWER BROUGHTON
MANCHESTER, ENGLAND

BEZUGSQUELLEN-VERZEICHNIS

Anilinfarben
Hahnloser & Co., Zürich, Geßnerallee 28

Baumwollgarne
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Baumwollbänder
Bandfabr. Neumatt, Oberkulm b. Aarau

Bindfaden u. Packkordel
Rud. Brenner & Cie., Basel

Bindeband u. Bindelitzen
Rud. Brenner & Cie., Basel

Clichés
Gustav Rau, Clichéanstalt, Zürich 1
Unterer Mühlesteg 6

Chemisches Laboratorium
Dr. Lahrmann, Zürich, Konradstr. 55
Tel. Sel. 16.24. Expertisen, Analysen

Chor- und Litzenfaden
Brügger & Co., Horgen

Dessinateure

Entnebelungsanlagen

Florteiler

Glyzerin, raff. wasserhell
Spezifisches Gewicht 1,23, 28°, Be.
W. Custer, Apotheke, Rapperswil

Handstickmaschinen

Jacquardmaschinen

Ketten
für Jacquardmaschinen und Ratieren
J. E. Letsch, Sonneggstr. 19, Zürich 6

Kork-Terrazzo-Beläge
auf ausgelaufene Fabrikböden
Schweiz. Kork- u. Isoliermittelwerke, Dürrenäsch (Aarg.)

Kunstseide
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Motoren

Öle
Rud. Brenner & Cie., Basel

Packtücher
Rud. Brenner & Cie., Basel

Patronierpapiere und -Farben
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich

Reklamebänder
Rud. Brenner & Cie., Basel

Rohseide
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Schappe
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Schlagriemen
August Fröhlich, Zürich 1,
Bahnhofstr. 110, Telephon Selnau 1673

Spulmaschinen
Schärer Nußbaumer & Co.,
Textil-Masch'fabr., Erlenbach-Zch.

Spüli aus Holz und Blech
Brügger & Co., Horgen

Textilmaschinen
für Bleicherei, Färberei und Appretur
Hahnloser & Co., Zürich, Geßnerallee 28

Treibriemen
Rud. Brenner & Cie., Basel
August Fröhlich, Zürich 1,
Bahnhofstr. 110, Telephon Selnau 16.73
Gut & Co., Zürich, Teleph. Selnau 26.24,
Lederriemen, Technische Leder

Tussah
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Verdol-Maschinen
Spezialität: Reparaturen dieses Systems,
Jul. Häderich, Kunstschlosserei, Zch. 4

Weberei-Maschinen
Brügger & Co., Horgen

Webervögel
August Fröhlich, Zürich 1,
Bahnhofstr. 110, Telephon Selnau 16.73

Webgeschirre
Brügger & Co., Horgen

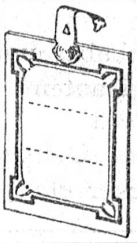
Webschützen
Brügger & Co., Horgen

Wollgarne
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Zwirner und Seidenhändler
E. Schnewlin, Bärengasse 19, Zürich 1

TARIF:
Firmenzeile per Rubrik und Jahr (24 mal) . . . . . **Fr. 25.—**
Jede weitere Zeile per Rubrik und Jahr (24 mal) . . . . . **Fr. 10.—**

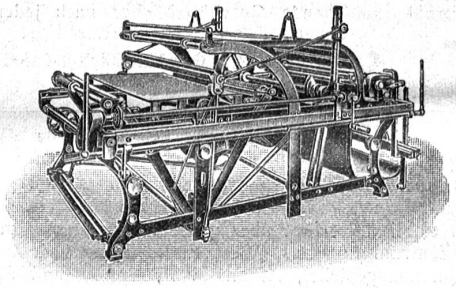
Steinholz-Fabrikböden
sind die beliebtesten und bewährtesten, sei es auf **Beton** oder **alte, ausgelaufene Bretterböden**, Fugenlos, feuersicher u. warm. Billigste Berechnung. prompte, fachgemässe Ausführung. Prima Referenzen.
STEINHOLZWERKE ZÜRICH
F. HUG, Müllerstrasse 43
Telephon Selnau 69.81



Andrücketiquetten
Fadensterne
Papierhülsen
in jeder Ausführung liefern zu konkurrenzlosen Preisen
A. & O. Meyer, Wohlen
Abt. Hülsenfabrik 92

Johannes Meyer & Co., Seidenfärberei, **Zürich 5**
Alle Färbungen auf Strangseide, Couleurs und Noir
Spezialgriff-Färbungen für Stoff und Band
Tussah- und Kunstseide-Färbungen
Eigene, leistungsfähige
Winderei und **Spulerei** 129

Gebr. G. & E. MAAG, Maschinenfabrik
Zürich 7
Eidmattstraße 10
SPEZIALITÄT:
Appreturmaschinen
Stoffroll- und Ausbreitmaschinen
Spannrahmen für, in allen Längen
Laufende Spannrahmen
Stoffilegemaschinen, ✠ Patent u. Auslandpatente
Calander
Sengmaschinen
Reibmaschinen etc. 99



Fabrikanten - Grossisten
Färbereien Appreturen Druckereien
Wunderbare Veredelung Ihrer Stoffe erreichen Sie mit meinen hochinteressanten **Nouveautées.** Muster versendet
E. Weber, Graveur, **Zürich,** Schreinerstrasse 63,
82 Spezialist für Finissage-Gravuren (Moletten).

Emil Vogel, Zürich 8
Bureaux: Kreuzplatz-Ottenweg 30,
121 *Telephon Hottingen 70.47*
Sämtliche Chemikalien
für Färbereien und Appreturen

In case of inquiries please refer to "Mitteilungen über Textil-Industrie".

Buchdruckerei Paul Hess, Schifflände 22, Zürich 1